

Christliche Araber in der zweiten und dritten Generation in Deutschland

Beerdigungen geben einem nicht selten die Gelegenheit, den Querschnitt einer ganzen Gesellschaft zu beobachten, den man im Alltag sonst nicht in dieser Weise zu sehen bekäme. Einen solchen sichtbaren Eindruck von der zweiten und dritten Generation arabischer Migranten erhielt ich bei der Teilnahme an einer syrisch-orthodoxen Beerdigung im Dezember 2019 in der Kapelle des Waldfriedhofes von Lüneburg.

Die Mutter einer syrischen Freundin war verstorben. Bereits bei der Parkplatzsuche zeigte uns der Blick auf die Autos, dass es sich bei der syrischen Großfamilie nicht um eine der unteren Gesellschaftsschichten handelt, wie man das bei Migranten vielleicht erwarten würde. Die Nummernschilder der Autos verrieten uns außerdem, dass sie z. T. von weither angereist waren, aus Wiesbaden oder den Niederlanden. Vor der Kapelle standen einige Männer und unterhielten sich. Darunter einige jüngere in moderner hipper Kleidung.

Vier Generationen ... und immer weniger Arabisch

Die Kapelle war mit mindestens 120 Menschen überfüllt (wohlgemerkt, das war vor Corona!). Zu den Anwesenden gehörte die Generation der verstorbenen Großmutter, die noch einen Großteil ihres Lebens in der Heimat verbracht hatte. Dann die Kindergeneration, die als Flüchtlinge in den 1980er Jahren nach Deutschland kam. Und schließlich die Enkelgeneration, die ihre Erinnerungen an ihre

Oma in der Kapelle nur in Deutsch erzählen konnten, weil sie kaum oder kein Arabisch und schon gar kein Syro-Aramäisch mehr können. Einige der jungen Leute der Enkelgeneration sind mit Deutschen verheiratet. Die Urenkel konnte man in den modernen Kinderwagen oder auf den Armen ihrer Mütter beobachten. Zwei syrisch-orthodoxe Priester leiteten die Trauerfeier, der Schwiegersohn übernahm die Funktion des *Schamâs*, des Diakons.



Koptisch-Orthodoxes Kloster Kröffelbach, nahe Wetzlar – koptisches Zentrum mit Kirche und Theologischem Seminar

Orthodoxe Christen gründen Gemeinden

Arabische Christen versuchen in letzter Zeit verstärkt ihre orthodoxen Strukturen in Deutschland aufzubauen. So wurde z. B. vor fünf Jahren in Wiesbaden ein ehemaliger Supermarkt in die große syrisch-orthodoxe Kirche St. Jesaja umgebaut. Das ist nur eine von 55 solcher Gemeinden in Deutschland. In Wetzlar wurde Ende 2020 die entwidmete katholische Kirche St. Elisabeth von koptisch-orthodoxen Christen gekauft. 2015 ging die Website der Syrisch-orthodoxen Jugend in Deutschland (*al-shabiba al-orthodoxiyya fi Almania*) an den Start. Die arabisch-evangelischen Gläubigen tun sich dagegen viel schwerer, stabile Strukturen zu schaffen. Liegt der Grund vielleicht darin, dass sie keine klar definierten Bedingungen haben, wie das die Orthodoxie vorgeben kann? Sie sind allerdings auch zahlenmäßig viel weniger als die orthodoxen Christen. Allein in Wiesbaden gibt es 400 Familien der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien.

„Ach, Papa, das stimmt doch so gar nicht!“

Bei meinem Hausbesuch eines evangelischen Gemeindeleiters vor wenigen Jahren waren auch dessen erwachsene Kinder anwesend. Als der Senior im Wohnzimmer von seiner Gemeinde berichtete, wurde er von seinem perfekt deutschsprechenden Sohn mit den Worten unterbrochen. „Ach, Papa, das stimmt doch so gar nicht!“ Die zweite Generation hat in der Schule gelernt, wie man Dinge kritisch beurteilt. Sie wagt es sogar im Angesicht eines Gastes, dem Vater Kritik zuzumuten. Oft hat diese Generation Mühe, sich weiter mit der Tradition der Eltern zu identifizieren. Das ist allerdings nicht nur ein Problem bei arabischen Christen. Gleichzeitig sind sie aber so jung und fit, dass sie wissen, wie man eine Facebook-Seite für die Kirche verwaltet. Sie haben ihre eigenen Herausforderungen, aber sind auch bestens dafür vorbereitet, Brücken zwischen arabischen und deutschen Gemeinden und Christen zu bauen.

Thomas Dallendörfer



GEBETSANLIEGEN

- Für die arabischen Christen und Gemeinden in Deutschland, dass sie in ihrem Glauben an Jesus gestärkt und ermutigt werden.
- Dass die jüngere Generation dieser Christen Brücken zwischen arabischen und deutschen Gemeinden und Christen bauen kann.